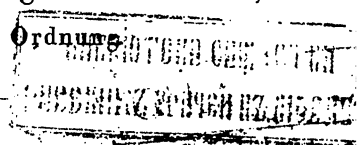


~~10357~~
112

L. UH 61-19 A
12. Theoretisch-praktisches
Handbuch der Chirurgie,

mit Einschluss
der syphilitischen und Augen-Krankheiten;
in alphabetischer Ordnung



Unter Mitwirkung eines Vereins von Aerzten
herausgegeben

von

DR. JOH. NEP. RUST,

Ritter des Königl. Preufs. rothen Adler-Ordens 2ter Klasse mit Eichenlaub, desgleichen
des eisernen Kreuzes und Kaiserl. Russ. St. Annen-Ordens 2ter Klasse,

Leibarzte Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preussen; Geheimen
Ober-Medicinal- und vortragenden Rathe im Ministerio; Präsidenten des
Königl. Curatoriums für die Krankenhaus-Angelegenheiten; General-
Stabsärzte der Armee; ordentlichem öffentlichen Professor der Heilkunde
und Director des chirurgischen und pharmaceutischen Studiums an der
Friedrich Wilhelms-Universität; Director des Königl. Klinikums für Chi-
rurgie in der Charité und Mitdirector der militair-ärztlichen klinischen
Anstalten daselbst; Präsidenten des Vereins für Heilkunde in Preussen
und Mitglieder mehrerer in- und ausländischen gelehrten Gesellschaften
und Akademien.



DREIZEHNTER BAND, von PARA bis PTY.

Mit Königl. Württembergischem allergnädigsten Privilegio.

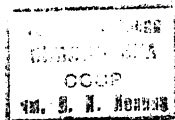
Berlin,
bei Th. Chr. Fr. Enslin.

1834.

Wien,
bei Carl Gerold.

— Aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebt sich, wirkend, erst das wahre Leben.

Schiller.



427186-61

427186-61

PARACELSUS, mit seinem vollständigen Namen Philippus Aureolus Theophrastus Paracelsus Bombast von Hohenheim, ein hochberühmter ärztlicher Reformator im sechszehnten Jahrhunderte, wurde im Jahre 1493 zu Einsiedeln bei Zürich geboren, verlebte seine Jugend in sehr unbekannten, wie es scheint, ziemlich regellosen Verhältnissen, erhielt von seinem Vater schon früh Unterricht in der Alchymie, die ihm auch von dem Abte Tritheim in Sponheim, so wie von einigen Anderen, gelehrt wurde, machte als fahrender Scholasticus, oder auch als Wundarzt in verschiedenen Kriegsheeren bedeutende Reisen durch ganz Europa und nach dem Orient, und trat in der Blüthe seiner Jahre mit seltenem Erfolge als Arzt auf, ausgerüstet mit alchymistischen und naturwissenschaftlichen Kenntnissen, in deren Besitz er weniger in den Hörsälen der Professoren, als durch eigene Untersuchung und geistvolles Umsichschauen in seinem vielbewegten Leben gekommen war. Dafs er kein geregeltes Universitätsstudium gemacht, ist wohl nicht zu bezweifeln, wiewohl hierüber nichts Bestimmtes feststeht — sein Geist wollte und konnte sich nicht in die erstarrten Formen der galenisch-arabistischen Schulen fügen, — dafs er aber keine sogenannten gelehrten oder Schulkenntnisse besessen, ist unwahr. Seine Bildung war allerdings nicht die der Doctoren und Magister damaliger Zeit, denn er wagte selbst zu denken, und seine Gedanken wichen von der Richtschnur der Schulen nicht wenig ab; aber es lag eben so viel Geist und Leben in vielen dieser Gedanken, dafs durch sie das veraltete Gebäude der Medicin mächtig erschüttert, und eine Reformation angeregt wurde, die sich durch das ganze sechzehnte und siebzehnte Jahrhundert fortsetzte, und deren

heilsame Folgen durch Stahl noch in dem achtzehnten Jahrhundert bemerkbar geworden sind. Berühmt und beneidet, erhielt Paracelsus im Jahre 1526 einen Ruf als Professor der Physik und Chirurgie nach Basel, man sagt, auf den Vorschlag von Oecolampadius. Hier lehrte er zuerst in deutscher Sprache, und hatte außerordentlichen Zulauf von Studierenden und Kranken. Doch mögen ihn von jenen, bei der Neuheit und Eigenthümlichkeit seines Vortrages, wenige verstanden haben; viele wurden angelockt durch die Hoffnung, von ihm den Stein der Weisen, oder mindestens untrügliche Geheimmittel zu erfahren; auch erregte er unglaubliches Aufsehen, daß er den Griechen und Arabern geradehin den Krieg erklärte, ja sogar die Werke des allverehrten Avicenna und Galen öffentlich verbrannte, ein Vorzeichen von dem, was wirklich im Laufe der Zeiten geschah. Schon im folgenden Jahre 1527, verließ er indessen Basel wegen Streitigkeiten mit dem Magistrat, führte von nun an wieder ein sehr unstätes Leben, und starb 1541 zu Salzburg, im St. Stephanshospital.

Paracelsus hat das Unglück gehabt, von seinen Zeitgenossen wenig verstanden worden zu seyn, und ist von Späteren, selbst von berühmten medicinischen Geschichtschreibern, die weder seines Zeitalters kundig waren, noch ihn selbst genau kannten, sehr falsch beurtheilt, sogar in den Staub gezogen worden. Erst in den neuesten Zeiten hat man eingesehen, welches Unrecht ihm geschehen war, und so ist es noch an seine Rede gekommen: „Ich will's euch dermaßen erläutern und vorhalten, daß bis an den letzten Tag der Welt meine Schriften müssen bleiben, und wahrhaftig, mehr will ich richten nach meinem Tode wider euch, denn davor!“ Die beste Arbeit über seine allgemeinen Ansichten und seinen wissenschaftlichen Charakter ist die von Jahn ¹⁾, auf die wir verweisen. Jahn hat in überzeugender Rede gezeigt, „wie er in seinem Zeitalter, und nur vermöge desselben, ein neuer Prometheus, in die alte, tausendjährige galenistische Nacht helles, schlagendes Licht warf; wie er eine Zwingsburg der Aerzte, an der Tausende tausend Jahre

1) Des Verf. Annalen Bd. XIV. 1829. Mai. Juni.